

Ein **LEBENSZEICHEN**

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen zum Sonntag zwischen
Himmelfahrt und Pfingsten
am 19 Mai.2020



Jürgen Hanebuth hat die Weite des Himmels fotografiert. Danke!

Christi Himmelfahrt liegt hinter uns. Wir haben den Gottesdienst in Holtensen gefeiert auf dem Platz an der Kirche. Von dort oben hat man einen tollen Blick über das Weserbergland. „Weitblick üben“ dachte ich, als ich am Donnerstagmorgen dort ankam.

Um den Weitblick geht es auch am Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Um mutige Schritte in die Zukunft. Dazu verspricht Jesus seinen Jüngern einen Begleiter: den Heiligen Geist, der tröstend und ermutigend und inspirierend in Zukunft an ihrer Seite sein soll.

Jesus selbst: ab nun im Himmel zu finden. Aber wo ist der? Dieser Frage gehen wir heute nach.

Zeichen für die Gegenwart Jesu ist in unseren Gottesdiensten immer die brennende Kerze. Zuhause kann das auch so sein 😊

Wer es kennt: es gibt ein schönes Lied , angelehnt an ein nordisches Volkslied, das nach dem 27. Psalm gedichtet ist. Wer es kennt, mag es vielleicht singen (Gesangbuch Nr. 575). Oder einfach ein anderes, das uns in den Sinn kommt.

Du bist, Herr, mein Licht und meine Freiheit,
du bist, Herr, die Burg, da ich mich berge.
Vor wem mich fürchten, vor wem erschrecken,
da deine Hände das Land bedecken
rings um mich?

Eines bitt ich sehr: ich möchte bleiben,
wo erzählt wird, Herr, von deiner Güte,
möcht Stund und Tage bei dir verbringen,

dein Wort zu hören, möcht selber singen
mein Lied dir.

Hast nicht du, Herr, selbst uns dies geboten:
Sucht von Angesicht mich zu erkennen –
darum nun ruf ich: Lass dich ergründen!
Herr, lass mich finden, Herr, lass mich finden
dein Antlitz.

Die Botschaft von Himmelfahrt

Als Jesus mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Ihr werdet

die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. 12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück.

Zum Nach-denken

Es ist schon etliche Jahre her, da war ich anlässlich einer Trauung zu einer Ballonfahrt eingeladen. Aufregend war das, aber auch wunderschön: In aller Ruhe über das Weserbergland zu schweben und unsere kleine Welt hier mal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten. Was uns groß erscheint,



ist von oben plötzlich winzig klein- so wie es einst Reinhard Mey in seinem Lied schon besungen hat: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“. Und ja: es ist wirklich ein grenzenloses Vergnügen, wenn man keine Höhenangst hat. Man kann die Baumkronen bewundern und den vorbeifliegenden Vögeln zuwinken.

Es ist nicht zuletzt das Gefühl von Leichtigkeit, das diese Art des Fliegens so faszinierend sein lässt. Das Gefühl, Erdschwere und Erdschicksal losgeworden zu sein und dem Himmel nah zu sein. Und wir bekommen einen neuen Blickwinkel.

Darum finde ich es auch immer besonders beeindruckend, Bilder aus dem Weltall zu sehen. Da haben wir heute einen Blick auf die Erde, wie ihn noch keine Generation vor uns hatte. Längst ist der Himmel ein nach „oben“ vollkommen offener Raum geworden: Ein unvorstellbar riesiger, unendlicher, faszinierender, aber eben auch ein leerer, eisiger und kalter Raum, absolut lebensfeindlich, von geradezu vernichtender Kraft und grundständiger Schwärze – und unsere Erde darin wie ein funkelndes Juwel. Der blaue Planet, von dem wir erst seit dem letzten Jahrhundert wissen, dass er so blau im Universum leuchtet.

Und wir wissen natürlich auch: der Himmel, den wir über uns sehen, das ist nicht der Himmel, von dem der Himmelfahrtstag spricht. Lukas, der uns als Einziger von dem Erlebnis der Jünger berichtet, erzählt keinen Raketenstart oder von einem wunderlichen Wolkenlift, wie ich ihn als Kind beim Sandmännchen erlebt habe und immer dachte: so muss Jesus auch in den Himmel gekommen sein.

Himmel ist etwas ganz anderes: Himmel ist unser Begriff für die Erlösung und die Zukunft. Christlicher Glaube bedeutet nicht: eine Reise in ein fernes Jenseits. Sondern vielmehr: der Himmel kommt auf die Erde, Erde und Himmel kommen miteinander in Berührung. Der Himmlische wird irdisch, der Irdische wird himmlisch.

Der Mensch Jesus von Nazareth stirbt einen schrecklichen, ganz und gar irdischen Tod. Er scheitert an der menschlichen Dummheit und Gottlosigkeit, die nur Ausgrenzung und Gewalt kennt, die sich von Angst und Kleinglauben leiten lässt. Es gibt wohl nichts, was weiter vom Himmel entfernt ist als so ein Verbrechertod am Kreuz.

Und dann die Verunsicherung, Verblüffung und der Schrecken des Ostermorgens, als drei Frauen erzählen, *er* sei ihnen begegnet. Nach und nach treffen auch andere auf Jesus, es sind bewegende Geschichten davon, wie der Glaube an die Auferstehung des Gekreuzigten, langsam wächst, wie er allmählich die Menschen verändert und sie aus der Trauer in die Freude holt.

Vierzig Tage gibt Gott den Menschen Zeit zu begreifen, was geschehen ist: Der Tote lebt. Natürlich nicht als wiederbelebter Toter, sondern auf eine besondere Art und Weise. Paulus wird später als Erster ein Wort dafür finden: Der Auferstandene hat den „Leib der Herrlichkeit“, einen „Himmelskörper“. Der Auferstandene wird von den meisten erst einmal gar nicht erkannt, nur durch besondere Worte oder Gesten wächst die Erkenntnis: Ja, es ist Jesus, der Auferstandene, der mit mir her am Tisch sitzt, mit mir auf dem Weg ist. Im Kontakt mit ihm wächst neue Hoffnung, fühlen sich Menschen „wie im Himmel“.

Und dann, am vierzigsten Tag, versammelt er alle Jünger und Jüngerinnen um sich herum und wird, wie Lukas sehr anschaulich erzählt, in den Himmel aufgenommen. Zurück bleibt eine ratlose Jüngerschar. Gerade hatten sie sich gefreut, ihn wiederzuhaben – und nun ist er ihnen auf's Neue genommen worden. Was soll das?

Zehn Tage später sollen sie es erfahren, an dem Fest, das wir heute Pfingsten nennen: Gott hat sich an Himmelfahrt nicht von den Menschen verabschiedet, er hat sich nur davon verabschiedet, in einer Art menschlichen Erscheinung unter ihnen zu sein. Er kommt zurück, er kommt wieder, er kommt als machtvoller Geist, der die Menschen mitreißt und in ihnen Begeist-erung weckt, sie „Feuer und Flamme“ sein lässt. Und er wohnt unter den Menschen immer dort, wo sie sich in seinem Geist, in seinem Namen versammeln. Wo Menschen sich liebevoll begegnen, wo miteinander Sorge geteilt und getröstet wird und dort wo Menschen für Frieden und Gerechtigkeit kämpfen: Da wohnt Gott. Da kommen Himmel und Erde zusammen. Himmelfahrt geht eben nicht nur in die eine Richtung.

Der Himmel ist nicht über den Wolken. Christen stehen nicht mit ausgerecktem Hals und starren in den leeren Himmel, sie stehen auch nicht mit gesenktem Blick und unterwerfen sich einer finsternen himmlischen Macht, die über sie herrscht. Christen und Christinnen schauen nach rechts und links, wie es denen geht, die daneben stehen. Und sie nehmen Rücksicht. Und handeln vorausschauend. Christen bitten um eine gerechte und friedliche und liebevolle Welt, in der alle sich als Gottes Geschöpfe begreifen können – und dafür kämpfen sie auch.

Der Gott, von dem wir reden, wohnt nicht in Gebäuden aus Stein und auch nicht irgendwo da oben: Sein Geist wohnt in uns. Der Himmel auf Erden: hier unten. Bei uns. Und in uns.

Beten

Ewiger Gott,
Quelle allen Lebens,
sende deinen Geist,
damit die Starken den Schwachen helfen,
damit die Fröhlichen die Traurigen trösten,
damit die Glücklichen den Verzweifelten zur Seite stehen,
Wir rufen dich an:
Komm mit deinem Trost.

Sende deinen Geist,
damit die Suchenden dich finden,
damit die Fragenden auf dich hören,
damit die Hoffenden dir vertrauen.
Wir rufen dich an:
Komm mit deinem Trost.

Sende deinen Geist
damit wir dir treu sind,
damit wir barmherzig sind,
damit wir dich loben und anbeten.
Wir rufen dich an:
Komm mit deinem Trost.

Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder.
Mit ihm beten wir: Vater unser im Himmel...

Zum Segen:

Gottes Segen schenke uns eine Ahnung vom Himmel mitten in unserer kleinen Alltagswelt. Er stärke und behüte uns, damit wir in der Kraft seines Geistes leben und handeln.
Und er behüte uns auf allen unseren Wegen. Amen.

***Ich wünsche Ihnen und Euch eine von Gottes Licht erfüllte neue Woche!
Ihre/eure***



**Und natürlich bin ich telefonisch für alle da: 05151 15093
Oder per Mail: alehmann.hm@t-online.de**

Kerze auspusten nicht vergessen ☺

Geben Sie diesen Gruß auch gerne weiter oder nennen uns Namen und Adresse (gerne auch Mailadresse) von interessierten Personen.